

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umrahmung, Schmalzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 99.

Dienstag, den 19. August 1930.

33. Jahrg.

Das geplante Reichstagswahlgesetz.

Für Dienstag ist eine Gesamtsitzung des Reichstages vorgesehien, das in dieser Sitzung zwei der wichtigsten Fragen für die Entwidlung der inneren Politik behandelt soll, nämlich die kommende Finanzreform und die Änderung des jetzigen Reichstagswahlrechts. Über beide Punkte sollen Befindlichkeiten vorbereitet werden, die dann dem am 14. September neuwählenden Reichstag zur Beschlußfassung gehen. Über die Dringlichkeit der Finanzreform, die von der Regierung Brünning verprochen wurde, besteht g r u n d s a t z l i c h keine Meinungsverschiedenheit, wenn auch in den Einzelheiten die Ansichten auseinandergehen. Das Wahlproblem ist dagegen wenig gelöst. Dr. Wirth, der zunächst zukünftige Reichsminister des Innern, befragte jedoch wieder in Württemberg, er könne der Forderung nach Herabsetzung des Wahlalters kaum zustimmen, wenn ihm persönlich auch das Alter von 20 Jahren für den Beginn der aktiven Wahlfähigkeit als zu niedrig erscheine. Die Regierung im ganzen möchte an das Wahlalter nicht fassen, da zu seiner Senkung eine Änderung der Verfassung erforderlich ist, zu der die Regierung auch im neuen Reichstag keine Möglichkeit erblickt kann.

Deswegen will man sich bei den Vorschlägen in den Grenzen des § 22 der Verfassung halten. § 22 lautet: Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt. Der Wahltag muß ein Sonntag oder öffentlicher Feiertag sein. Das Nähere bestimmt das Reichswahlgesetz.

162 Wahlkreise.

Der vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete Entwurf enthält daher in der Hauptsache nur eine Änderung der Wahlkreis-einteilung. Gegenwärtig gibt es 35 Wahlkreise. Die kleinsten Wahlkreise (Mecklenburg, Pfalz) haben die Wohnbevölkerung von nur einer Million, die größten (Bayern, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Oberbayer-Schwaben, Franken, Württemberg) eine Wohnbevölkerung von mehr als zweieinhalb Millionen. Der jetzige Entwurf schlägt die Bildung von 162 Wahlkreisen vor mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsanzahl von 800 000. Das bedeutet Wahlkreise mit rund 250 000 Wählerstimmen und etwa 200 000 Wählern, die also etwa bis heute zu den Kandidaten in Besetzung gesetzt werden.

Keine Reichsliste mehr.

Zu Aufhuf soll die sogenannte Reichsliste, der die Bestimmungen in den Wahlkreisen zugeteilt wurden, verschwinden. Durch die Zusammenfassung der in den einzelnen Wahlkreisen nicht ausreichenden Stimmen für die Reichsliste wurde es ermöglicht, daß Kandidaten im Reichstag Mandate erlangten, die allerdings direkt gewählt waren. Das widerspricht der Verfassungsbestimmung. Bei der letzten Wahl im Mai 1928 wurden 175 Mandate geschaffen, die lediglich vom Vorstand einer Partei verteilt waren. Nach den Neuwahlen soll das also wegfallen und die Bestimmungen lediglich in den Wahlkreisen berechnet werden. Man hofft dadurch der Zersplitterung in kleine Parteigruppen entgegenzuwirken, die durch die Reichsliste in den Stand gesetzt werden, ihren über das ganze Reich ganz verstreut auftretenden Anhängern ein Mandat zu verschaffen.

Reform des Aktienrechts.

Ein Regierungsentwurf.

Das Reichsjustizministerium hat den Entwurf für eine Reform des deutschen Aktienrechts fertiggestellt. Für Hauptzweck ist, das Vertrauen zum deutschen Aktienunternehmen wieder zu heben. Veraltete Rechtsbestimmungen sollen durch moderne Paragraphen, die den veränderten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragen, ersetzt werden. Von den gemachten Vorschlägen sind besonders bemerkenswert: die Einschränkung der Pflichten des Aufsichtsrates durch Schaffung einer Prüfungsprüfung, Befreiung der Nachfolgergründung, größerer Schutz der Minderheit im Aufsichtsrat, Erweiterung der Aktionärsrechte, erweiterte Aufsichtspflicht, Verbesserungen in bezug auf die Veröffentlichung und die Bilanzlegung.

Reich und Preußen in der Ostfrage.

Für eine einheitliche Politik.

Die verschiedenen in der Ostfrageverordnungs vorgesehien Maßnahmen werden zwar einheitlich von der Ostfrage durchgeföhrt, sie berühren aber das Arbeitsgebiet einer ganzen Reihe von Staatsorganen nicht nur des Reiches, sondern auch Preußens. Die Landwirtschaftliche Wochenblatt erfährt, haben die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung, um ein reibungsloses Arbeiten sicherzustellen, ein Abkommen abgeschlossen, das den Erlaß einer Dienstanweisung an die Oststelle vorseht. Diese Dienstanweisung ist vom Reichsminister im Innern zusammen mit dem preußischen Ministerpräsidenten zu verfaßten und soll insbesondere folgende Bestimmungen enthalten: a) Die Oststelle wird durch die vom Reich und von Preußen benannten Minister gemeinsam vertreten. Dementsprechend ist im Schriftverkehr Doppelunterschrift erforderlich, vorbehaltlich der Regelung zu b. b) Fragen, über die innerhalb der Oststelle eine Einigung nicht zu erzielen ist, entscheidet der Reichsminister nach Benehmen mit dem preußischen Ministerpräsidenten. Die Bestimmungen der Verordnung vom 26. Juli 1930, derzufolge Durchführungsbestimmungen im Innern mit der zuständigen Landesregierung zu erlassen sind, wird hierdurch nicht berührt. c) Vorschriften über die bei der Umschulung und Betriebsführung erforderliche Prüfung und Überwachung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die durch dieses Abkommen bestimmten Ausfüh-rungsbestimmungen sind bereits erlassen. Darin wird in § 3 festgelegt, daß die Oststelle die vorgelegte Behörde der Landwirtschaft ist und deren Verfahren regelt.

Ablerschild für Staatssekretär Lewald.

Der Reichsminister hat dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Lebensversicherungen, Staatssekretär a. D., Wirtl. Geh. Rat Dr. Lewald, zum 70. Geburtstag den Ablerschild des Reiches verliehen.

Deutscher Krankentassenstag.

Die Krankentassen für Notverordnung.
Der 34. Deutsche Krankentassenstag wurde in Gegenwart von 3000 Vertretern der deutschen Krankentassen, der Reichs- und Staatsbehörden sowie sozialpolitischer Organisations in Dresden eröffnet. Stadtrat Ahrens eröffnete die Tagung im Namen der Tagung sei, die Meinung des Hauptverbandes Deutscher Krankentassen zur Notverordnung Krankentassenfundation. Die Veranstaltung nahm von einer Erklärung des Vorstandes Kenntnis, in der der Bedauern über die Einschränkung der Kassenhilfe ausgesprochen wird.

Krankentassen gegen Notverordnung.

Regierungsvertreter verlassen die Tagung.
Auf der in Dresden eröffneten 34. Tagung des Hauptverbandes der Deutschen Krankentassen machte sich starke Kritik an der jüngst durch die Notverordnung der Reichsregierung eingeföhrtene Änderung der Krankenversicherung geltend. Mit großer Mehrheit wurde schließlich nach Befürwortung durch den Vorsitzenden Lehmann folgende Entschlußfassung angenommen:

Der 34. Deutsche Krankentassenstag erhebt entschiedenen Protest gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die nicht nur völlig unangenehm und untragbare Verschlechterungen der Leistungen der Krankenversicherung, sondern auch einschneidende Beschränkungen der Selbstverwaltung vorgenommen werden.

Die Notwendigkeit und Berechtigung, einen solchen Abbau der Krankenversicherung durchzuführen, kann der Krankentassenstag nicht anerkennen. Insbesondere muß er aber auch aufs schärfste die Begründung dieser Maßnahmen ablehnen, die unter völliger Nichtachtung der Interessen der Versicherten rein finanzieller Zwecke verfolgt. Der Krankentassenstag gibt daher seiner Hoffnung Ausdruck, daß der kommende Reichstag diese unzulässige Gesetzgebung wieder beseitigt und an ihre Stelle eine Reform der Krankenversicherung im Sinne einer Fortentwicklung derjenigen sozialpolitischen Grundzüge legen möge, zu denen sich die Würmberger Tagung des Hauptverbandes bekannt hat.

Ministerialdirektor Gröber, der den Reichsarbeitsminister Stegerwald und die Reichsregierung auf dem Krankentassenstag des Hauptverbandes Deutscher Krankentassen vertritt, hat die Tagung nach dem Referat des Vorsitzenden des Hauptverbandes, Hellmut Lehmann, verlassen und folgendes Telegramm an ihn geschickt:

„Nachdem Herr Lehmann politische Angriffe auf den Reichsminister Stegerwald gerichtet hat, bin ich gezwungen, die Tagung zu verlassen, da mit dieser der Rahmen der Krankentassenvereinigungen durch Befehl gezogenen Grenzen überschritten wurde.“

Vorheriger Lehmann hatte das Referat erstatet und dabei beifüg die Reichsregierung und den Reichsarbeitsminister Stegerwald angegriffen, denen er für den Schritt nach rückwärts die volle Verantwortung zuschob. Eine von kommunistischer Seite eingebrachte Resolution, die Notverordnung nicht durchzuführen, weil sie ungesetzlich sei, wurde abgelehnt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Falsch Gerücht über Sindenburg.

Zu einem in der Berliner Öffentlichkeit aufgetauchten Gerücht, das den Reichspräsidenten mit einer Vernehmung zwischen Reichsminister Schuler und dem Kammerherrn v. Dönnberg-Dannhausen in Verbindung brachte, oder auch von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Reichspräsidenten mit dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, wissen wollte, wird amtlich festgestellt, daß diese Meldung in allen Teilen unzutreffend ist. Der Reichspräsident, der zurzeit seinen Erholungsurlaub in Dietramszell verbringt, hat keinerlei Schritte in dem behaupteten Sinne getan. Er mischt sich grundsätzlich in keine Weise in den Wahlkampf ein. Auch seine Erklärung in dem Prozeß gegen Dr. Göbbels hat keinerlei politische Gründe, sondern ist aus rein menschlichen Erwägungen erfolgt.

Die Befreiungssammelle in Bayern.

Das bayerische Gerechtigkeit mit Straffreiheit aus Anlaß der Rheinlandräumung ist kürzlich verhandelt worden. Damit ist für den Bereich des Freistaates Bayern und insbesondere für die Pfalz die Befreiungssammelle verwirklicht worden. Bezeichnend ist in diesem Befehl, daß es nicht nur die Straftaten amnestiert, die sträflich in der Pfalz während der Besatzungszeit begangen worden sind, sondern zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet keinen Unterschied macht und ganz allgemein alle Straftaten einschließliche der Vermögensverbrechen umfaßt, die während der Besatzungszeit zur Abwehr eines bodenverräterischen Unternehmens begangen worden sind oder im weitesten Sinne im Zusammenhang mit der Abwehr eines bodenverräterischen Unternehmens stehen.

Politische Verbote in Bayern und in Hessen.

Die Polizeidirektion München hat mit Rücksicht auf die Vorgänge in nationalsozialistischen und kommunistischen Versammlungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis auf weiteres in öffentlichen Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei sowie ihrer Hilfsorganisationen den Wirtschaftsbetrieb und den Ausschau von Gerichten, das Verbrechen von Speien sowie das Anstellen von Ulfenbüchern und sonstigen Ungehörigen untersagt. — Der bayerische Minister des Innern hat ein Verbot von Auf- und Umzügen, Durchmärschen und Zusammenkünften von Mitgliedern nationalsozialistischer und kommunistischer Organisationen mit Kraftfahrzeugen, Fußmärschen oder Fahrrädern erlassen.

Polen.

Politischer Anschlag auf Lenberg?

In der Nacht wurde ein geheimnisvoller Anschlag auf die Stadt Lenberg verübt. Kurz nach Mitternacht war die Stadt plötzlich von der Umwelt völlig isoliert, da alle telephonischen und telegraphischen Kabel durchschnitten waren. Auch die Leitungen zu den Jagdstationen waren zerstückt, so daß die Jagde Berlin, Warschau, Warschau usw. ohne Meldung in Lenberg einfloßen. Die Polizei ist den 21. März noch nicht auf die Spur gekommen, verhaftete aber 21 Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation, auf welche dieser Anschlag zurückgeführt wird.

Zus In- und Ausland

Berlin. Zu Ehren des in Berlin weilenden Bruders des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, fand beim Reichsarbeitsminister Curtius ein Frühstück statt, an dem u. a. Reichsminister Brüning, die Reichsminister Solf, Borchers und Staatssekretär von Bülow teilnahmen.

Roma. Am Montag sind dreitausend Militärflogzeuge zu einem Gefechtsflug in dem vorigen Jahr stattfindenden sowjetrussischen Flottenfesten im Meereshafen nach Moskau abgegangen.

Warschau. Eine durch die drei Bauernparteien (Polen, Litau und Bessarabien) gebildete Agrarunion hat beschlossen, einen Geheimgenau über die beabsichtigte Durchführung der polnischen Bodenreform einzubringen.

Konstantinopel. Der am 9. Dezember abgeschlossene türkisch-sowjetrussische Freiehandels- und Handelsvertrag ist in Kraft getreten. Nachdem jetzt die Ratifikationsurkunden ausgetauscht worden sind.

Ostmesse in Königsberg.

Die Eröffnung.

In Königsberg fand am Sonntag in Gegenwart vieler Gäste die Eröffnungsfest der 18. Deutschen Ostmesse statt. Zunächst begrüßte der Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die Ehrenräte, Ministerialdirektor Doktor Bachmann wünschte für die Reichs- und Landesregierung der Ostmesse einen guten Verlauf. Die gesamte Wirtschaft sei

Drehkreuz auf Ozean und Herbst mit der Landwirtschaft verbunden.

Siechtum der Landwirtschaft bedeute auch den Ruin der gesamten übrigen Wirtschaft. Aber das Reich und Preußen wollten alle Kräfte daransetzen, Ostpreußen zu erhalten als Quelle und Jungbrunnen deutscher Kraft. Der Präsident der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, erklärte, eine geordnete Produktion, geordneter Absatz und eine verständige Regelung der Preise seien notwendig.

Anschließend erfolgte ein Gang durch die Messe. Guten Eindruck machte die Deutsche Reklamechau, denn sie bietet an Hand umfangreichen statistischen und graphischen Materials einen umfassenden Überblick der Entwicklung von Presse und Reklamewesen. Eine Ausstellung „Der östliche Lebensstil“ von der Reichszentrale für Heimindustrie zeigt das Problem „Woll, Baum und Stroh“, die politischen Grundlagen der deutschen Gegenwart, das Ringen um den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die künftigen Ausblicke.

1000 Mark Geldstrafe für Göbbels.

In zwei Fällen verurteilt.

Das Schöffengericht Berlin Charlottenburg verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels bei der weiteren Verhandlung in dem Prozeß wegen Verleumdung der Reichsregierung zu 600 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Reichsanwalt A. D. Müller wird die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. Außerdem sollen die Plakate eingezogen und vernichtet werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht den Ansprüchen Dr. Göbbels nicht habe folgen können, daß mit den Verleumdungen nur die feindlichen politischen Minister gemeint gewesen sein können. Worte wie „Landesverräter am Volke“, „Überläufer nach Frankreich“ seien zweifellos in höchstem Grade beleidigend.

In dem alsbald abgehaltenen zweiten Prozeß wegen Verleumdung des früheren preussischen Innenministers Grafen v. Helldorf wurde Dr. Göbbels zu 400 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

60 000 Arbeiter werden in sechs Monaten entlassen.

Die Schwierigkeiten in Ruhrbergbau.

Zu der Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau zum 30. September verläuft ergänzend: In welchem Ausmaß eine Verabreichung der Löhne gefordert werden wird, ist zurzeit noch nicht bekannt. Der schon von anderer Seite genannte Satz von 10 v. S. hat jedoch einige Schwierigkeiten für die Vertreter des Bergbauverbandes und der Gewerkschaften in der nächsten Woche erstmals zu Verhandlungen zusammenzutreten. Eine solche Entscheidung wird als dringend notwendig bezeichnet. Zurzeit liegen nicht weniger als 8,9 Millionen Tonnen auf den Halben bzw. in den Lagern des Südbahns. Weit mehr als eine Monatsförderung ist also gefaselt. Nach Angaben beteiligter Kreise beläuft sich die zinsmäßige Belastung aus dieser Stapelung allein auf 10 Wfa. Je Tonne der gesamten abgesetzten Förderung. Allein die Zinsen für die Halbenbestände, die normale Halben- und Lagermenge ist in der Berechnung abgezogen — erfordert damit ein Viertel der im letzten Jahre vorgenommenen Gewinnausstattungen. Noch deutlicher wird die Lage des Ruhrbergbaus, wenn man neben dem raschen Anwachsen der Halbenbestände den Anstieg der Förderung in Rechnung stellt. Die Förderung ist von 10,9 Millionen Tonnen im Januar auf etwa 8 Millionen Tonnen im Durchschnitt der beiden letzten Monate zurückgegangen, während im Jahre 1929 durchschnittlich 10 Millionen Tonnen monatlich gefördert wurden. Die Einschränkung der gesamten Vertriebsleistung ist also auf rund 20 v. S. Im Juli waren schätzungsweise nur 326 000 Mann gegen 335 000 Mann im Juni und gegen 383 000 Mann im Januar beschäftigt. Falls die beantragten Entlassungen durchgeführt werden, rechnet man für Mitte August mit einer Verringerung auf etwa 322 000 Mann. Danach wären also in dem halben Jahre seit Ende 1929 schon über 60 000 Mann entlassen.

In diesen Ziffern kommen aber, so erklärt man, die Arbeitsverhältnisse durchaus nicht zum Ausdruck. Die absolute Zahl der Freizeidienste hat im Monat Juli gegenüber dem Vormonat eine Verdoppelung erfahren und zwar von 677 000 auf 1 195 000.

Eine Arbeitsgerichtsentscheidung gegen die Brennaborwerke

Die Brennaborwerke in Brandenburg (Havel) hatten vom 1. August an für ihre Angestellten eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt, mit der eine Arbeitszeit Gehaltsföhrung parallel lief. Das Arbeitsgericht hat jetzt eine Klage des G. v. A. stattgegeben und festgestellt, daß die Brennaborwerke verpflichtet sind, auch über den 1. August hinaus die vollen Gehälter weiter zu zahlen.

Waldwirtschaft und Weltwirtschaft.

50 Millionen Mark Schaden durch die Forsteule.

In der Vollerfassung der Tagung des Deutschen Forstvereins in Hannover stand das Thema „Die Fortbildung der Forstverwaltungsbeamten“ zur Behandlung. Landforstmeister Staatsrat Heße-Beermann wies darauf hin, daß die Waldwirtschaft heute ein Glied der mit tausenden Fäden in die Weltwirtschaft verflochtenen deutschen Gesamtwirtschaft geworden sei. Erforderlich sei es, daß die Verwaltungsbeamten mit ihrem

Wissen und Können auf der Höhe der Zeit ständen. Die Vermittlung dieser Fähigkeiten sei Aufgabe der Fortbildung. Ihre Erfolge hängen von der Erfüllung gewisser Voraussetzungen ab, als deren erste Voraussetzung zu nennen sei: Freisetzung von materiellen Mitteln für Lebenshaltung, Kindererziehung usw. für eine weitere ebenso wichtige Voraussetzung wie die Erhaltung einer gewissen geistigen Spannung. Bei der Fortbildungsarbeit werde künftig namentlich Wert auf die Heranbildung von Spezialisten zu legen sein.

Dann wies der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger darauf hin, daß der Preussische Staat der größte Waldbesitzer in Deutschland

sei. Allerdings habe der Staatswald durch das Verfallern im Jahr um 65 000 Hektar abgenommen, wodurch Preußen schätzungsweise 1 1/2 Milliarden Mark an Volkseinkommen eingebüßt habe. Diesen großen Verlust habe es zum Teil zu ersetzen versucht durch Aufforstung von Oblandbereiten und durch Übernahme von Wald aus Privatland. Eine andere wichtige Aufgabe der preussischen Forstverwaltung sei die Verwertung des

aus Gutsbesitzern anfallenden Holzes und die Anlage von neuen Kulturen auf diesen Flächen. Etwa 40 000 Hektar seien der Forsteule zum Opfer gefallen und der durch den Winderlös aus dem Holze angerichtete Schaden bezifferte sich auf 40 bis 50 Millionen Mark. Der Minister sprach weiter über

die Holzverwertung.

Es müsse gefordert werden, daß das deutsche Holz auch in ausreichendem Maße Verwendung finde und nicht ausländisches Holz bevorzugt werde. Die Verböden seien angewiesen, ausländische Holzarten nicht zu verwenden, wenn die Holzverwertung deutscher Hölzer zu einem wesentlichen technischen, betrieblichen und finanziellen Nachteil führen würde.

Die Bauqualität des Holzes und des Eisenblechs.

Berlin. Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß Gemeinden mit Wäldern auf dem Besitztümer des Reiches ihre eigene Bauqualität betreffend einwirkend einwirken würden und daß dadurch die Bauqualität der Wohnbauten des Reiches gefährdet werden könnte. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Länder erlitten, die dieser Frage ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen, zu erklären, daß, falls gegen den Grundtatbestand der Bauqualität verstoßen würde, sämtliche für die betreffende Gemeinde oder den betreffenden Bezirk gewährten Reichsdarlehen zurückgezogen würden.

Kaiser Franz Joseph.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 18. August.

Allen in den Stirnen von 1848, die das Gelingen der labungswürdigen habsburgischen Monarchie ermöglichten, erfüllten, kam der damals 13jährige Franz Joseph auf den Thron seiner Väter und als man ihn nach 68jähriger Regierungszeit in der Wiener Kapuzinergruft beiseite, umbrachten diese Monarchie die furchtbaren, schließlich zur Zerstückelung des österreichischen Kaiserreichs führenden Stürme des Weltkrieges. Aus dem Schiller eines Meternich wurde aber auch der erste konstitutionelle Herrscher Österreich-Ungarns, und seine Verlon allein — darin liegt ein Teil der historischen Bedeutung Kaiser Franz Josephs — vermochte es, die auseinanderstrebenden Teile dieser Monarchie zusammenzuhalten.

Sein Leben selbst in zu wollen, hieße die Geschichte Österreich-Ungarns in den letzten 70 Jahren des Bestehens dieses Doppelstaates zu schreiben. Und diese waren seit etwa 1860 Jahre eines allmählichen, durch die Persönlichkeit und die Politik des Kaisers gebahnten, aber doch — wie wir jetzt rücksehend sagen müssen — unaufhaltsamen äußeren und inneren Niederganges dieses ganz auf die Kraft und das Amt des Monarchen eingestellten Reiches. Und wie der Kaiser alterte, so alterte das Kaiserreich. Eigentlich starb es auch mit ihm. Die Wölfer, die es, die der Kaiser umfachte, zusammenhielt, wuchsen heran. Schon 1859 büßte Österreich in dem unglücklichen Kampf mit Frankreich-Sardinien seine alte Stellung in Italien ein, sieben Jahre später die Vorkriegsstellung in Deutschland. Da wandte außenpolitisch der „letzte Habsburger“ das Gesicht nach Südost, so wie es seine Vordäter getan hatten. Doch nun hielt man dort auf gleichfalls erwachende Völker, erwiderte sich seit der Amerikaner Unabhängigkeit und der Vergrößerung des Konflikt mit Russland, das einst dem jungen Kaiser den ungarischen Thron geteilt hatte und dessen hundertjährige Freundschaft verleihe Kaiser schicksalhaft verlor. Und ebenso schicksalhaft erfuhr aus diesen Konflikten der Weltkrieg; das 1879 mit Deutschland geschlossene Bündnis sollte nicht mehr die habsburgische Monarchie retten — und die Ahnung, auch dieses Schicksals stand über den letzten Zeiten des Kaisers Franz Joseph, nachdem sein Reich und seine Kräfte sich nach einem zu einer gemeinsamen, heroischen, aber der letzten Kraftanstrengung aufgerafft hatten. Das alles liegt jetzt begraben in der Kapuzinergruft.

Dort liegen auch seine Verwandten, die Frau, der Sohn, der Neffe, die durch besonders furchtbare Schicksalsschläge, durch Mord von der Seite des Lebenden gerissen wurden. Das „Wir bleibt nichts erpärlich“ mag historisch sein, ist nur alzu berechtigt gesagt. Denn aus dem Blute Franz Ferdinands, quoll der Blutstrom des Weltkrieges hervor. Er, der auf der Menschheit höchsten einfall daherkam, der Sechszwanzigjährige, mußte zur Last der Krone auch noch schwerstes menschliches Schicksal tragen. Er war aus einer Zeit, die nicht mehr bestand, die aber immer noch in ihm lebte und die mit ihm endgültig in die Gruft sank. Und so wendet sich am Tage der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Franz Josephs der Blick zurück auf eine Zeit, die unendlich weit hinter uns liegt, auf ein Leben der Arbeit um ein Werk, das nicht mehr ist.

Die Dauerflieger gelandet.

Nach 648 Stunden Motorjagd.

Die amerikanischen Dauerflieger Jaffon und O'Brien sind wegen Motorjagden gelandet. Sie waren rund 648 Stunden in der Luft und haben von den Gebirgen hinter aufgestellten Dauerfliegerflug um etwa 96 Stunden überlebt.

„R. 100“ am Ziel.

5400 Kilometer in 57 Stunden.

Das britische Luftschiff „R. 100“ ist am Sonnabend gegen 11 Uhr über dem Flugplatz in Cardington eingetroffen und hat um 11.30 Uhr die Ankerleine abgeworfen. Das Luftschiff war am Donnerstag früh um 2.20 Uhr in Montreal gestartet. Es hat somit die rund 5400 Kilometer lange Strecke in 57 Stunden und 24 Minuten zurückgelegt. „Graf Zeppelin“ benötigte Anfang Juni auf dem Südpazifik zur Rückfahrt von Lathrop nach Sevilla — 6390 Kilometer — genau 62 Stunden 51 Minuten.

Der letzte Teil des Fluges des „R. 100“ verlief bei schönem Wetter gut. In Cardington waren der Luftschiffmilitär und andere Vertreter des Luftschiffmilitärs vorangekommen. Auf dem Flugplatz selbst hatten sich verhältnismäßig wenig Zuschauer eingefunden.

Die empfindliche Luftschiffhülle.

Das Luftschiff „R. 100“ beschädigt.

Das Luftschiff „R. 100“ ist auf dem Flugplatz in Cardington beschädigt worden. Das Luftschiffmilitär verzweifelt hierüber einen amtlichen Bericht, in dem es heißt, daß bei der Wiedereingefüllung einer der vier Behälter nachgab und die Hülle des Luftschiffes beschädigte. Ein Augenzeuge des Vorfalles berichtet, daß in dem Luftschiff plötzlich ein hartes Geräusch hörbar wurde und im Anschluß daran ein ziemlich großer Teil der äußeren Hülle des Luftschiffes beschädigt war. Die Ausbesserung an der Hülle wurde aber, wie man glaube, nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Der verkehrsbefördernde Wetterbericht.

Ein Sonderkorrespondent einer englischen Zeitung, der den Rückflug der „R. 100“ von Kanada nach England mitmachte, berichtet, daß der unzureichende Wetterbericht über dem Atlantik die wichtige Lehre sei, die der Flug hinterlasse. Dieser Wetterbericht bedürfe einer sehr großen Verbesserung. Das Luftschiff hätte wahrscheinlich die Reise in Rekordzeit zurücklegen können, wenn es über einen wirklich zuverlässigen und ausreichenden Wetterbericht verfügt hätte.

Außerordentliche Bezirkstagung der SPD.

Der außerordentliche Bezirkstag der SPD in Magdeburg-Anhalt, der am Sonntagmorgen in Magdeburg zusammenkam, beschäftigte sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste für den Reichstagswahlkreis für den Bezirk Magdeburg-Anhalt. Derbürgemeister Behms, der Spitzenkandidat für Magdeburg-Anhalt sprach vor dem Delegierten in einem ausführlichen Referat über: „Die Sozialdemokratie im Kampf“. Bemerkenswerte Ausführungen machte der Redner über die innenpolitische Krise, die durch die wirtschaftliche Krise als Folge des Krieges verursacht sei. Er hob hervor, daß die Krise die Vereinigung des Erwerbslosenstandes. Das sei zwar ein Weltproblem und international zu lösen. Aber die deutsche Sozialdemokratie müsse bei der besonderen Lage Deutschlands voranzugehen und die internationale Durchführung des Sechsstundenarbeitsgesetzes erwirken. Nur darin sehe sie die Lösung des Problems.

Vertretungstag der DDP. Wahlkreis 10 Magdeburg-Anhalt.

Der Vertretertag der DDP, Wahlkreis 10 Magdeburg-Anhalt, beschäftigte sich am Sonntag in Magdeburg mit der Aufstellung der Kandidatenliste für den Reichstagswahlkreis. Zum Spitzenkandidat wurde einstimmig Generaloberst v. Seekt gewählt, der persönlich anwesend war. Seekt erklärte unter lebhaftem Beifall der Versammlung, daß er die Kandidatur annehmen werde, und daß er seine ganze Kraft einsetzen werde im Sinne einer Einigung aller Staatsbesitzenden nationalen Kräfte. An zweiter Stelle wurde Rechtsanwält Dr. Jechte-Magdeburg gewählt. An dritter Stelle steht Rechtsanwalt Dr. Eisenberg-Deffau, an vierter Frau Aufbaum.

Hochwasser in Cuxhaven.

Das Deichgelände eine große Wasserflut.

Der starke Nordweststurm brachte auch Cuxhaven ziemlich hartes Hochwasser. Die Flut hat am Freitag um 16.30 Uhr das Deichgelände in eine große Wasserflut verwandelt, daß nur die Köpfe der Küheberge hervorragten. Die Inhaber der Verkaufsstände der Eis- und Milchwaren wurden ihr Geschäft heute dem Element überlassen. Fische und Stühle und sonstige Geräte mußten auf die Deichkrone geschafft werden. Das Hochwasser hat auch in der Stadt viele tiefegelegene Straßen und Gärten unter Wasser gesetzt. Von Donnerstag morgen bis Freitag morgen 10 Uhr sind 80 mm Niederschlag festgestellt worden. Die Gewerbetreibende den ganzen Tag über fortgesetzt in Aktion treten, um zahlreiche unter Wasser gefaselt Stellen und Schäden leertupfen. Nachrichten über Schiffsunfälle liegen bisher noch nicht vor.

Ein verhängnisvolles Feuerwerk.

Ein Zug fährt in die Zuschauermenge.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Personen getötet, fünfzehn schwer und weitere fünfzehn leicht verletzt wurden, ereignete sich in Agrar. Ein Lokzug fuhr in eine Menschenmenge hinein, die sich auf einem Eisenbahnplan aufgestellt hatte, um ein aus Anlaß des Gutsartlichen Kongresses veranstaltetes Feuerwerk zu beobachten.

Der Führer des Zuges hatte wiederholt Warnungsschreie gegeben, die aber von der Menge nicht beachtet wurden. Dem Lokomotivführer gelang es dann nicht mehr, den schweren Zug auf der abschüssigen Bahn zum Stillen zu bringen.

teren liegen zwei Kotoswebereien wegen Abfahrmangels still; auch dort wurden die Betriebe geschlossen. Weiter wird bekannt, daß die Nationale Radfahrer-Gesellschaft ihre Betriebe stilllegen will. Die Stadterwaltung wird schwere Not haben, das Problem der wachsenden Wohlfahrtslasten zu lösen.

Wittenberge. Der 16jährige Sohn des Arbeiters Fritz Krüger, der in Walzenberg bei Wittenberge als Zellungsboie tätig war, lachte bei einem Gewitter Schuß unter einer Eiche. Pöblich schlug der Blitz in die Eiche. Der junge Krüger blieb betäubt liegen. Er wurde vollständig gelähmt.

Die älteste Frau Deutschlands. Am Mittwochmittag starb in Gellentirchen im Alter von 106 Jahren Frau Jonas Gottschalk. In zwei Monaten hätte sie ihren 107. Geburtstag gefeiert. Frau Gottschalk hat bis zu ihrem Tode noch regen Anteil an den Vorgängen der heutigen Zeit genommen.

Der poetische Amtsvorsteher. Aus Budow (Markt) wird berichtet: An den Bollensdorfer Höhen verüßte vor einiger Zeit ein großer Brand den Wald. Der Amtsvorsteher ließ jetzt als Warnung eine Tafel aufstellen, die folgenden Vers trägt: „Betrachtet diesen wüsten Ort, hier warf ein Menich ein Streichholz fort und ward durch dessen Funken, fahrlässig zum Kalunten!“ Ob diese poetische Aufforderung helfen wird?

Turnen, Spiel und Sport.

Elbe-Esther-Gau. Gauschwimmen in Lauchhammer.

Am vorigen Sonntag führte der Elbe-Esther-Gau sein dies-jähriges Gauschwimmen trotz der Unbill der Witterung, trotz Regen und Sturm in der Vabankalt Lauchhammer durch. Der Turnerschaftsgebäude fördert Selbstverleugnung, Eifer, Standhaftigkeit und Kampf. Den Beweis, daß auch heutige Turnerschwimmer und Schwimmerinnen sich gern unter die Turnerschaftsidee mit ihren Forderungen stellen, erbrachte das Gauschwimmen klar und deutlich. Dichte Regenwolken und das unfreudliche Gesicht des Wassergottes Neptun drohten das Fest unmöglich zu machen. Trotzdem wurde es nicht abgeblasen, sondern unter dem Leitgedanken „Galtet aus im Sturmgebraus“ durchgeführt. Von fern und nah, sogar aus dem äußersten Westen des Gauces, eilten die Getreuen herbei, um ihrem Gauschwimmwart Gefolgschaft zu leisten und ein Befehnis abzulegen zu dem Turnerschwimmen und -gebanen. — Lauchhammer, besonders die Bades-anstalt, hatte ein festliches Kleid angezogen, überall grüßten die Gäste die Turnerschaften rot-weiß. Die Veranstaltung selbst nahm einen würdigen Verlauf und trug in jeder Hinsicht einen merkwürdigen Charakter, jedoch sie ein voller Erfolg für das vollständige Schwimmen im Elbe-Esther-Gau geworden ist. Bei schönem Wetter wäre sicherlich ein Massenbesuch zu verzeichnen gewesen; aber auch trotz der ungünstigen Witterung konnte der Besuch zufriedenstellen. Am Vorabend traten Schwimmwärtin und Kampfrichter im Gärtengalhof Lauchhammer zu einer kurzen Besprechung zusammen. Am Sonntag hatten sich bei niedergebenden Nebenschauern eine recht stattliche Zahl von Wettläuferinnen und Wettläufern

mit den Gästen und der Einwohnerchaft des Ortes zum Aus-marsch. Punkt 2 Uhr begannen dann auch die festgelegten Wett-lämpfe; sie wurden bis auf einige Ausnahmen reiflos durchgeführt. Zwar wurden nicht alle Wettkämpfe erfüllt; trotzdem war die Beteiligung an den Wettläufern sehr gut, ein Beweis für die immer von der Deutschen Turnerschaft angelegte Selbst- und Mannesucht. Die kühlte Flut konnte die Wettläufer nicht ab-halten, ihr Bestes herauszugeben. Die Leistungen waren mehr als zufriedenstellend; besonders bei den Jugendlämpfern entwickelten sich recht scharfe Endläufer und oft konnte der Sieg nur mit knappem Anschlag vom Sieger für sich entschieden werden. Interessant war immer nur das Rumpfingeben der Turner, das von der immerhin stattlichen Zuschauermenge mit viel Anteil-nahme verfolgt wurde. Auch bei den Turnern wurde hart um den Ehrentag gekämpft. Großen Beifall fand ein Wasserball-spiel der Schwimmabst. des T.-B. Dargau, des Gauleiters im Elbe-Esther-Gau, gegen eine Mannschaft des T.-B. Lauchhammer. Gegen 4.30 Uhr waren die Kämpfe beendet. Nach einem gemein-samen Einmarsch nahm nach kurzen Dankesworten des T.-B. Lauchhammer der Gauschwimmwart Sparhuhn im Gärtengalhof die Siegerfeier vor. Damit erreichte die Veranstaltung ihr Ende. Herzlicher Dank gebührt den Wettläuferinnen und Wett-lämpfern sowie den Zuschauern, die in treuem Aushalten ein ehrliches Befehnis zur deutschen Turnerschaft abgelegt haben.

Markt-Kalender.

20. August: Schweine in Schönehaide.
21. August: Schweine in Annaburg.
22. August: Schweine in Lindau.

Voranzeige!
Lichtspielhaus Neue Welt
Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr

„Frühlingsrauschen“

— Tränen, die ich Dir geweiht —

In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle
Lien Meyers u. a. m.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeit danken herzlichst, auch im Namen ihrer Mutter
Karl Bredow und Frau
Elli geb. Kühne
Annaburg, den 17. August 1930.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben un-ergründlichen Entschlafenen
Frau Alwine Kunze
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Parzer Schrock für die tröstlichen Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 18. August 1930.

Bauen Sie sich Ihr Rad selbst zusammen für 49.25 Mk.

Sch liefern Ihnen folgende **solide Einzelteile** hierzu:
1 Rahmen 18.— 1 Paar Pedalen 1.35
1 Hinterrad mit 2 Schutzbleche 0.90
1 Freilaufnabe 10.20 2 Griffe 0.40
1 Borderrad 3.— 2 Decken 4.60
1 Lenker 2.— 2 Schläuche 2.—
1 Lederattel 3.75 2 Kettenpanner 0.10
1 Kette 1.35 1 Bremse 1.60

Ein Damenrad kostet 2 Mk. mehr.
Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motor-radzentrale Frieda Meyer, Inh. Marta Stein

Donnerstag empfehle:
frische Seefische
in frammer Eispackung
J. G. Fritzsche.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Torwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtkörbe und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, Gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Rechnungsformulare
in allen Größen fertig an
Herrn. Steinbeiß, Buchdrucker

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am **Dienstag, den 19. August, am hiesigen Plage, Markt 1, ein**

Kolonialwaren- und Lebensmittel-Geschäft

eröffne. Ich bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unter-stützen zu wollen.
Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden gut und preiswert zu bedienen.

Hochachtungsvoll **M. Selle.**

Frage Schmuck



Du gewinnst!

Silberne Bestecke
800.000 getempelt.
Bleikristalle.

Trauringe

333, 555, 750, 900 getempelt, in Glanz u. matt, erpfaßliches Fabrikat in allen Schwestern und Breiten lieferbar.

Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinanhängern, lange Öhringe, Herren- und Damenringe, Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis, Perlketten, Armbänder, 4 Manschetten-Knöpfe, Nadeln in allen Qualitäten und Preislagen.

Die beliebtesten

Löffel u. Besteck

der Firma Aug. Welner
Söhne in Alpakka und
Alpakka versilbert.
90er Auflage. Bester Er-lag für echt Silber.



Albrecht Paniek, Uhrmachermeister.

Ofenlängen

große Fuhre RM. 18.—
kleine Fuhre RM. 14.—
Sämlinge, Fuhre 10.—
Alles trocken! Frei Haus!
empfehl laufend

Wilhelm Kunze

Empfehle

neuen Gauerthohl

Pfund 15 Pf.

neue Kartoffeln

Pfund 5 Pf.

J. G. Fritzsche.

Frachtrise

empfehl die Buchdrucker

**Ullstein-Bücher
Glöckner-Bücher
Frank-Allan
Roman-Perlen**

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Hermann Steinbeiß
Buchhandlung.

Winterwiden Fliegenfänger

empfehl

J. G. Fritzsche.

empfehl Herrm. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Heute
empfehle frische
Zeit-Büchlinge
J. G. Fritzsche.



M. G. V.
Morgen Mittwoch
abends 8 1/2 Uhr
Gesangstunde.
Vollständig erscheinen.

**Kartoffelhaden, Kartoffelgabeln,
Kartoffelquetschen, Möbengabeln,
Obstpfänder, Einloch-Apparate,
Viehkeffel, Kupfer- und Eisen-
Kessel, Stacheln in verschiedenen
Größen, Waagen, Span- und
Stahldraht, Handleiterwagen**
empfehl **J. G. Fritzsche.**

Stets frisch!

Portland-Zement:
Ba. Gips
Hohrgewebe
Schlemmtreibe
Destillierter Teer
Karbolicum
Alebmasse
Zachypape
Galvanzachypape
Gelöschter Kalk
Nägel, Farben
Eisenbleche
Zornöhren
Schweinezüge
Ferkeltröge
Krippenschalen
Mauersteine
Klinker, Kochsteine
Zedensteine
Hobelsteine
(Spezialität)

**Schneerleiten
Zählerbreiter
aller Art
Schalbreiter
Schwarten f. Zäune
und Holzställe
Mistbreiter
Wagenbreiter
Wohlen, Laten
Balken, Kantenholz
Fuchsbödenlager
Brennenrohre
Wasserpfeife
Zaunpfeife
Brühträge
eich. Aderwägen
Treppen (Spezial-
ität), sowie
alle vorkommen-
den Bau- und
Nachholzer**
empfehl

Wilhelm Kunze

Neue Kartoffeln
neue laure Gurten
feinste Matjes-Heringe
neue Galzheringe
empfehl

Franz März,
Markt 19.

Opekta,

der natürliche Geleesstoff
der Früchte zum Be-reiten von Marmeladen
u. Gelee in 10 Minuten
zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Kollin-Anhänger

empfehl die Buchdrucker

Neuheit!
Schallplatten-
Postkarten
Sind 25 Pfennig
zu haben bei
Herrn. Steinbeiß.

Diverse Kaffee's
Hamburger Bohnen-Kaffee
Lorgana, Kaffee Hag
sowie alle Sorten
empfehl

Franz März
Markt 19.

Spielkarten

empfehl H. Steinbeiß.

Die Landvolkliste im Reg.-Bez. Merseburg.

Der Wahlvorschuß des Landbund Prov. Sachsen im Reg.-Bez. Merseburg hat sich zusammen mit den Vertretern der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei am vergangenen Freitag mit der Frage der Kandidaturen beschäftigt und hat einstimmig beschlossen, daß an der Spitze der Vertrauensliste des genannten deutschen Landvolkes Minister Schiele stehen soll. Die Liste lautet folgendermaßen:

Reichsernährungsminister Schiele, Landrat a. D. Dr. Dr. Vereke, Landwirtschaftsrat Demeter, Kreisbauernmeister Brausch, Saublich, Ortsführer Lange, Steinbrunn, Kreis Sangerhausen, Kreisbauernmeister Voigt, Kreisführer, Kreis Weizenfeld. Es folgen dann weitere Führer von Landbund, Junglandbund und Landarbeitergatt.

Die schnellsten Züge.

Der schnellste Zug der Welt ist heute der D-Zug Paris-Colais, der 154 Kilometer in 93 Minuten bewältigt. Sein Stundenbruchschnitt beträgt 99,8 Kilometer. Die Franzosen besitzen auch den zweitschnellsten Zug, den Siderexpress Bordeaux-Paris, mit 99,4 Kilometer Stundenbruchschnitt.

Der schnellste englische Zug verkehrt von London nach Swindon mit 99,1 Kilometer. Dann folgt Deutschland. An der Spitze unserer schnellsten Züge steht der D-Zug Hannover-Damm mit 99,6 Kilometer Stundenbruchschnitt. Der Gegenzug braucht zwei Minuten mehr. Er ist mit 99,7 Kilometer der zweitschnellste Zug im Reich. Dann folgt erst die Strecke Berlin-Dambrügge, bei der die Züge hin und zurück 88,7 Kilometer im Durchschnitt pro Stunde zurücklegen. Ebenso schnell fährt der Zug Magdeburg-Boisdam und fast so schnell der Zug Breslau-Königsberg (88,0 Kilometer). Der D-Zug Berlin-Hannover legt die 254 Kilometer lange Strecke in 174 Minuten zurück (87,6 Stundenkilometer). Die nächstschleunigen Züge sind dann die D-Züge von Leipzig nach Berlin und von Berlin nach Halle.

Als besondere Leistung muß erwähnt werden, daß der D-Zug Berlin-Köln die 580 Kilometer in genau 7 Stunden durchfährt, was trotz der einzelnen Luftschiffe einen Durchschnitt von 83 Kilometer pro Stunde ergibt und eine Weltgeschäftsleistung bedeutet.

Kann man beim Einkochen Zucker sparen?

Wenn man einkochen will, so muß man sich darüber klar sein, daß dazu Zucker gebraucht wird und alle Maßstäbe, die hier das Sparen propagieren, sind mit Mißtrauen zu betrachten. Der Zucker, und nur er macht die konservierten Früchte haltbar, erhöht ihren Nährwert und verbessert den Geschmack.

Er kann auf keinen Fall, wie man öfter empfehlen hört, ganz oder teilweise durch Saccharin ersetzt werden. Dieses läßt zwar auch und viel härter als Zucker, aber es konserviert nicht. Verwendet man es, so muß die durch den geringen Zuckerzusatz fräglich gewordene Substanz der Frucht durch Zusatz von Salzsäure oder Benzoesäure-Natron gesichert werden. Es muß also neben dem, für die Ernährung ganz verlorenen Chemikalien Saccharin ein zweites Chemikalien als Konservierungsmittel zur gefügt werden. Dabei wird mit der Saccharinlösung noch nicht einmal etwas gespart. Bekanntlich müssen fast alle Fruchtconserven mit ungefähr ebensoviele Zucker, wie das Gewicht der Früchte beträgt, verlegt werden. Wenn also das Pfund Früchte 200 g Zucker, 0,50 und das Pfund besser Marmelade 36 g Zucker, so erhält man, abgesehen von dem immer gleichen Beweismittel durch das Kochen, 2 Pfund Fruchtconserven zu 200 g oder das Pfund zu 100 g. Ergibt man die Hälfte des Zuckers durch Saccharin, so kosten die Früchte, wie oben, 100 g, 1/2 Pfund Raffinade 100 g, 0,18 und das Saccharin nebst dem Konservierungsmittel ungefähr 100 g, 0,03. Man erhält also 1 1/2 Pfund Marmelade zu 100 g, 0,71 oder ein Pfund zu 100 g, 0,47.

Bänder auf Marmorplatten verschwinden schnell. Wie hartnäckig oft Bänder von Arzneiflächen auf den Nachtschiffen oder Wappsteinplatten sein können, hat wohl jede Hausfrau schon erfahren. Viel Zeit und Geduld ist erforderlich, um den häßlichen Flecken zu Leibe zu gehen. Sogar die an und für sich harmlosen Wassertropfen veranlassen Arbeit, sobald sie auf der Marmorplatte angetroffen sind. Befehdet man diese Stellen mit einem Lappen, den man in heißes „m“ Wasser getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Kleben und mühsames Bearbeiten nötig ist. Alles Schmutz wird entfernt, und obenher erhält der Marmor einen schönen Glanz. Das dieselbige Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel „m“ greift weder das Material noch die Hände an, durch seine intensive Reinigungskraft hilft es der Hausfrau Zeit, Kraft und Geld zu sparen.

angetroffen sind. Befehdet man diese Stellen mit einem Lappen, den man in heißes „m“ Wasser getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Kleben und mühsames Bearbeiten nötig ist. Alles Schmutz wird entfernt, und obenher erhält der Marmor einen schönen Glanz. Das dieselbige Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel „m“ greift weder das Material noch die Hände an, durch seine intensive Reinigungskraft hilft es der Hausfrau Zeit, Kraft und Geld zu sparen.

Nah und Fern

○ Gurkenhandel mit Aufsteigerung. Händler mit Gurken aus der Gegend von Calbe a. d. S. kamen dieser Tage nach Adolfsbuden und boten von ihrem LKW-Wagen herab ihre Waren zum Kauf an. Um einen besonderen Kaufanreiz zu bieten und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, hatten sie auf den Anhänger ihres Wagens ein Trompetenquartett gesetzt, das einen Schläger nach dem anderen zum besten gab. Diese neue Art von Werbung hatte sichtlich Erfolg. Die Gurken fanden reißend Abzug. Wie aber, wenn dies Verfahren Schule machen sollte und in Zukunft jeder Stand auf dem Wochenmarkt sich eine eigene Kapelle zulegt? Die Folgen wären nicht auszubedenken.

○ Vater und Sohn in den Flammen ungesunken. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Gute Pajitz (Kreis Wittenberg). Dort war ein Haus in Brand geraten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der neun Jahre alte Sohn des Tagelöhners Mante nicht mehr fliehen konnte und in den Flammen umkam. Sein Vater erlitt bei dem Versuch, seinen Sohn aus den brennenden Räumen zu holen, lebensgefährliche Verbrennungen, denen er erlag.

○ Im Nauch keine Frau erschöpfen. Der Besitzer Frieze aus Paradies bei Wittenberg neigte zum Trunk und war im Nauch ausfällig und jähornig. Als Frieze betrunken nach Hause kam, hatte sich die Frau mit ihren Kindern in ein Zimmer geflüchtet und sich dort hinter der Tür versteckt. Der Wirt ließ mehrere Schläge gegen die Tür abgeben. Die Frau durchstach den Türfüllung und trat ins Nauch. Sie war so unglücklich, daß sie schwer verletzt wurde. Darauf ließ sich Frieze eine Angel durch den Stoff, er war auf der Stelle tot. Seine Frau wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie sehr bald verstarb.

○ In die Hochspannungseitung geraten. In der Nähe von Meß war ein Milliarddoppeldecker abgestürzt, wobei die Insassen verbrannten. Bei den Aufräumarbeiten gerieten drei Soldaten mit der metallenen Befestigung des Apparats an eine Hochspannungseitung und wurden schwer verbrannt. Sie wurden getötet. Während einer von ihnen bereits während der Überführung ins Krankenhaus starb, schweben die beiden anderen Soldaten noch in Lebensgefahr.

○ 65 Todesopfer in Lübeck. Nach dem letzten Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes ist wieder ein neuer Todesfall unter den mit den Tuberkulosekranken verpflegten Eingekerkerten zu verzeichnen. So daß die Zahl der Todesopfer auf 65 erhöht ist und fast 100 Schlingel.

○ Enttäuscher Einbruch. Bei dem Einbruchsdiebstahl in der Charlottenburger Villa des Generaldirektors der Siemenswerke, Karl Friedrich von Siemens, sind dem Täter nicht sehr viel wertvolle Schmuckstücke in die Hände gefallen. Der Hauptteil der Beute bestand aus unechten Steinen.

○ Er hatte keine „Bärenkräfte“. Auf einem Nummelplatz in Berlin ließ sich ein Arbeiter mit einem gezähmten Bären in einen Ringkampf ein. Schon nach wenigen Sekunden brach der Arbeiter föhrend zusammen. Der Bär hatte ihm einen Unterarm gebrochen.

○ Die Wahnadel als Jagdtrocher. Ein eigenartiger Unfall trat sich zu Ende des Monats bei Wittenberg ein. Das etwa 14jährige Hausmädchen des Gutbesizers benutzte zum Zähreingehen eine Wahnadel und schlug diese bei einem plötzlichen Hustenanfall bimmmer. Ein zu Hilfe gerufener Arzt veranlaßte ohne Operation die sofortige Überführung des Mädchens ins Krankenhaus.

○ Zwei Hundertjährige. Sophie Wobls, die älteste Einwohnlerin Straußens, feierte ihren 100. Geburtstag. Gleichzeitig wurde auch Frau Katharina Dürmeyer in Hattlingen bei Barch 100 Jahre alt.

○ Wer waren die drei Erhängten? Die Personaten der drei Leichen, die man in Königstein an Bäumen hängend gefunden hatte, sind jetzt festgestellt worden. Es handelt sich um einen Hausmaler, einen Hausbesitzer und einen Arbeiter. Die Personaten der drei Leichen, die man in Königstein an Bäumen hängend gefunden hatte, sind jetzt festgestellt worden. Es handelt sich um einen Hausmaler, einen Hausbesitzer und einen Arbeiter. Die Personaten der drei Leichen, die man in Königstein an Bäumen hängend gefunden hatte, sind jetzt festgestellt worden. Es handelt sich um einen Hausmaler, einen Hausbesitzer und einen Arbeiter.

○ Mit dem brennenden Flugzeug abgestürzt. In Meß hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Milliarddoppeldecker, in dem ein Kapitän und ein Leutnant Platz genommen hatten, stürzte aus einigen hundert Metern brennend ab. Beide Insassen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

○ Fallhöheabspaltung in der Bewußtlosigkeit. Einen Fallhöheabspaltung aus 9380 Meter Höhe und damit einen neuen Rekord führte der Amerikaner Donahue aus. Da er sich beim Abstieg nicht eines Sauerstoffapparates bediente, verlor er das Bewußtsein und kam in sehr bedenklichem Zustand an dem Erdboden an.

Dunne Tageschronik

Lübeck. Nach dem am 30. Juni erfolgten Wiedereröffnung der Waldschule sind erneut drei Kinder an Scharlach erkrankt. Um jeder Möglichkeit einer weiteren Verhinderung der Scharlach-Epidemie, hat das Gesundheitsamt vorerst die Waldschule geschlossen. Die dort unterrichteten Kinder konnten von ihren Angehörigen nicht besucht werden.

Wittenberg. In der Stadt wurde ein in den benachbarten Zwerchow wurden drei je 50 Pfund schwere Viehdiebstahl gefangen, die Sprengstoffe enthielten. Wahrscheinlich kommen die Sprengstoffe aus einem Diebstahl, der im Jahre 1928 auf der Munitionslagerstelle der Gesellschaft zur Verwertung von Sprengstoff in Zwerchow begangen wurde.

Wittenberg. In Wittenberg wurde ein in einem großen Lagerhaus Feuer aus, das das Gebäude fast vollkommen einäscherte und Warenbestände vernichtete. Mehrere Arbeiter erlitten bei der Bekämpfung des Feuers Rauchvergiftungen.

Lastauto mit doppeltem Boden.

Kaffeeschmuggler in Hamburg verhaftet. Ein Hamburger Freiwagen gelang es, einen großangelegten Kaffeeschmuggel auf die Spur zu kommen. In dem Lastauto eines Hamburger Kaffeehändlers wurde von einem reißerischen Polizeimann ein doppelter Boden entdeckt, in dem zwei Säcke Kaffeebohnen lagen. Der Kaffeehändler wurde verhaftet, sowie seine Vermögen beschlagnahmt. Offenbar ist dieser Schmuggel bereits seit längerer Zeit betrieben worden. Drei weitere Personen, die sich auch an diesem Schmuggel beteiligt hatten, wurden ebenfalls verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.



verwahrt die Girokasse für Geld, während Ihnen Zinsen und Sicherheit. - Warum haben Sie noch kein Konto bei uns? Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Junge Liebe

Roman von Paul Gahr

Copyright by „Druckenberg-Verlag“, Zwickau L. 5a. (17)

Sie konnte sich nicht vorstellen, daß sie vielleicht einmal die Arme heiß um seinen Hals schlingen und voll Sehnsucht nach seiner Zärtlichkeit sein würde. So - verneinte sie - konnte man nur einmal lieben und hinnernt war flug genug, nicht vorzeitig mehr von ihr zu verlangen als sie geben konnte.

Am jenem Tage aber war er vermundert, wie kühl Käthe zu ihm war. Als sie vom Standsamt zu zurückfahren, schickte sie bald Kopfwehmerzen vor, um sich zurückziehen zu dürfen und in der Stille ihres Zimmers, das sie nun zum letztenmal für sich hatte, in trübe, schmerzliche-lächende Erinnerungen zu verfallen.

Um diese Zeit geschah es, daß in dem Zimmer des studios medicinae Hans Baumert das Bild vom Schreitbild fiel. Es war selbstverständlich, daß die Hochzeit in großem Rahmen gefeiert werden sollte. Herr von Gerlach hatte das Hotel Bristol dazu ausermählt. Die Zahl der Geladenen war außerordentlich groß.

Käthe war nach der letzten Nacht, die sie im sterblichen Hause verbrachte, wieder gelassener und ruhiger geworden. Sie hatte tief und traumlos geschlafen, und der helle Sonnenschein des Tages baunte die Erinnerungen. Dazu kamen die selbstverständlichen Erregungen der Vorbereitungen zur Trauung - Freundinnen ließen sich sehen - Frau Klöbische war von geschäftlichem Eifer - die Freizeiter, die Jofe, alle bemühten sich mit fröhlicher Erregung um Käthe.

Um vier Uhr erschien Herr von Hinnernt, um seine Braut zu begrüßen. Sie bot ihm die Stirn zum Kuß.

„Aufregung, Lieblich?“ fragte er lächelnd. „Ja,“ antwortete sie, „ich habe ja von dir Haltung gelernt, Erich.“

„Und wirst hoffentlich auch bald - die Leidenschaft lernen.“ flüsterte er.

In seinen Augen war ein heißes Flackern. Endlich sah er sich am Ziel, dieses reine Mädchen, das er so heiß beehrte.

war in verfallen. Der Herr Schwiegervater hatte sie nicht - kühl hergegeben. Hinnernt hatte das nicht vergessen.

Käthe errotete. „Geliebter?“

Sie würde es zu lernen versuchen, ihn zu lieben. Es war ja ihre Pflicht, das wollte sie nie vergessen.

Die Gäste waren nach der Kirche vorgefahren. „Als letztes Paar führen Käthe und Hinnernt.“

Vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche drängten sich die Neugierigen, war es doch die Kirche, in der fast nur die Welt der oberen Zehntausend ihre Trauungszeremonien abhielten.

Auch in der Kirche war es natürlich gedrängt voll. Das Banthaus von Gerlach war ja doch bestimmt genug, um das neugierige Interesse weiter Kreise an dieser Trauungsfeier zu wecken.

Das feine, hummende Geräusch der Stimmen verstumte. Die Glocken klangen.

Und den leuchtendbelegten Mittelgang entlang schritt das Brautpaar. Kleine Mädchen streuten Blumen vor ihre Füße.

Die Orgel spielte. Käthe ging still und gefaßt am Arme Hinnernts. Fast taum die vielen Gesichter, die sich ihr von den Kirchentüren aus wandten und voll aufrichtigster Bewunderung für ihre hübsche, ruhende Schönheit waren. Hinnernt schritt stolz an ihrer Seite.

Nun standen sie vor dem Altar. Es duftete nach Blumen. Kerzenlicht flackerte feierlich. Das Orgelspiel schwieg.

Der Pastor begann zu sprechen. Mit sorgfältiger Langsamkeit, wohl abgesehenem Pathos. Er war einer der ersten Geistlichen Berlins.

Käthe hörte ihm mit vollem Bewußtsein an. Manchmal ruhte sein Blick warm auf ihrem jugendlichen, bräunlichen Gesicht.

„Und hätte der Liebe nicht, wo wäre ich nur ein töndend Erz oder eine flingende Schelle.“

Er kam zum Ende. Alles das Glück der Liebe und der Treue. Käthes Augen hingen an seinem Munde. Ein Gelächern nahm sie sich heimlich ab. Ja, sie wollte die Liebe lernen, die Liebe zu Erich von Hinnernt, ihrem Mann, und vermochte sie es nicht, so wollte sie ihm doch ewige Treue halten! Es war ein Schwur!

Nun kam seine heilige Frage in der tiefen Stille der Kirche, die vielen Jahre mit einem „Ja“ verlangte.

Hinnernt legte es laut und klar.

Käthes Stimme ählerte - sie war wie ein Hauch -

In diesem Augenblick läute ein Seufzer durch das Schweigen ringsum. Es war wie ein verhaltener Schrei. Geräusche tief begender Menschen wurden laut, erregte Stimmen - aber da setzte die Orgel ein, eine Frau jag - eine der ersten Sängerinnen Berlins beschloß die Feier mit dem Gelang seines Walms, und ihre volle, prächtige Stimme füllte den Raum.

Käthe war taum merktlich unangelegnet, als sie hinter sich den kurzen, aber tiefen Laut hörte. Hinnernt hielt ihren Arm fest. Sie lehte sich leicht an ihn.

„Gottung - Käthe.“

Die Feier war vorbei. Der Gelang verstimmt. Wichtig spielte die Orgel nun den Hochzeitsmarsch aus Lobengrin. Eine Bewegung ging durch die Menge. Das Paar und die Gäste von breitem Gang wieder zurückschritten dem Ausgang zu, dessen breite Flügel sich öffneten.

Sonnenlicht strömte ihnen herein.

Da stand Käthes Fuß.

Sie sah - Hans!

Er sah gleich am Gang, und sein Gesicht war totenblau. Er war, von einer Fremden, zwingenden Gemalt wie geflohen hochgesprungen.

Beider Blicke trafen sich.

„Käthe.“

Ein gurgelnder Laut. Hilflos starrte sie ihn an. Ein Spuk? Aber nein - er war es!

„Du.“

Ihre Lippen hauchten das Wort. Da führte Hinnernt sie schon weiter. Es war nur ein sekundentanger Aufenthalt gewesen, ein kaum die Wächstenden abtun wohl, wach tragliche Begegnung sich hier oben ereignet hatte. (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Haselmaus.

Eines der niedrigsten Tiere unserer einheimischen Tierwelt ist die einsechsfüßige ihres sechs Zentimeter langen buschigen Schwanzes nur vierzehn Zentimeter lang werdende Haselmaus. Ihr Pelzchen ist hellbraunrot, ihr Schwanz braunrot. Die langen Schmirbehaare sind schwarz, brüchig, klebe und die Beine weiß. Die Haselmaus lebt in kleinen Gesellschaften in Höfen und Unterholz überall in Deutschland und Mitteleuropa, bald häufiger, bald seltener, in der Ebene wie im Gebirge bis zu zweitausend Metern Höhe, und doch haben nur wenige Naturfreunde, die genügend Geduld und Beobachtungsvermögen besitzen, das Tierchen im Freien gesehen. Am leichtesten gelingt das in einer sehr hellen Mondnacht im Herbst zur Zeit der Haselblüte, ihrer Lieblingsnahrung. Aber auch in der Morgen- und Abenddämmerung ist sie munter, während sie bei Tage, besonders bei großer Hitze, sich in ihre Schlafhöhlen zurückzieht. Etwa ist sie sehr vorfichtig und eine unabhingliche Bewegung des Beobachters genügt, um die ganze Gesellschaft, die sich eben noch in der Haselkappe nistete und bei dem Minusgen und Aushöhlen der Risse, die schließlich leer zur Erde geworfen werden, einen ziemlichen Lärm vollführte, wie mit einem Zauberspruch spurlos verschwinden zu lassen.



In ihrem ganzem Leben und in ihren Bewegungen erinnert die Haselmaus sehr an ein winziges Eichhörnchen. Wie dieses, letztere je gewandt und kann die schwammigsten Zweige als Brücke benutzen. Wie das Eichhörnchen kann sie sich auch in den Zweigen an sehr verborgener Stelle ein festes Nestchen aus Wäldern, das sie ihnen weit auspolstert und worin sie im August, später als alle ihre Artverwandten, ihre drei bis vier wenige Zentimeter großen Jungen zur Welt bringt. Diese säugt sie sehr fleißig und nach etwa einem Monat machen die Jungen unter Führung der Eltern ihre ersten vorfichtigen Ausflüge und werden angeleitet, sich selbst die Nahrung zu suchen.

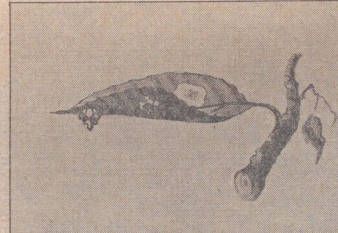
Die Haselmaus, die sehr zutraulich wird, eignet sich sehr gut als Haustier. Man hält sie in einem luftigen Käfig oder einem geräumigen Terrarium, wo man sie mit allerhand Backfrüchten, Eiern und Nudeln, mit Haselnüssen und dgl. Samen, Sonnenblumenkernen, den Kernen von Äpfeln und Birnen und schließlich mit süßen Früchten aller Art leicht ernährt. Man reißt ihr immer einige frische Zweige, deren Rinde und Knospen sie gelegentlich benagt. Die Haselnüsse soll man während des ganzen Jahres nie ganz ausgeben lassen, da das Verhalten ihrer harten Schalen eine Notwendigkeit für die Schärma

der Hähne des kleinen Ragers ist. Sie ist dankbar für ein kleines Nisthöhlen, worin sie sich bei gutem Wetter verziehen kann. Gegen ihregleichen ist sie immer verträglich und nie verdrängt sie zu weihen, wenn man sie in die Hand nimmt. So sie außerdem die lebenswichtige Eigenschaft besitzt, keinerlei üblen Geruch zu verbreiten, wie andere Mäuse, so hält man sie in England in vergoldeten Schmuckkäfigen in den Salons der Damen.

Die einzige Gefahr, die uns die Haselmaus in der Gefangenhaltung macht, ist ihre Überwinterung. Im Oktober baut sie sich aus Stroh ein luftiges Überwinterungsnezt, wo sie zu einem Päckchen zusammengerollt, die Nase mit dem buschigen Schwanzchen zugedeckt, bis in die warmen Tage hinein unbeweglich Winterstille hält. Den schlechtesten Dienst, den man den Tieren nun tun kann, ist die Aufstellung in gewärmten trockenen Zimmer. Dann findet man sie im Frühjahr regelmäßig tot und verdorrt in ihrem Nest. Wenn man sie dagegen im Herbst mit ihrem Käfig ins Freie stellt, etwa in eine offene Gartenlaube, und sie dort beläßt, bis sie im Frühjahr von selbst wieder zum Vorschein kommt, wird man die Freude haben, sie jahrelang zu erhalten und sich an ihren Kletterkünsten und an ihrem Familienleben zu erfreuen. Man fängt die Haselmaus in Italien, die man über Nacht in den von ihr besuchten Höhlen aufstellt. Oder man erwirbt sie in geeigneten Verhandlungen, wo sie regelmäßig zu haben ist. Weniger als mindestens ein Pärchen sollte man bei dem Geschlechtsstrieb des Tieres nicht halten. Bei der Beobachtung in der Gefangenhaltung wird man selbst bemerken, wie wenig Nahrung das Tierchen benötigt, das darum keineswegs als Schwächling anzusprechen ist, sondern überall Schonung verdient.

Der Birnenrost.

Im Juni entstehen häufig auf den Blättern der Birnenbäume auf der Oberseite misfarbige Flecken, die mit kleinen dunklen Punkten besetzt sind. Auf der Unterseite der betroffenen Blätter treten dann bald zäpfchenartige Gebilde auf, während sich die Flecken auf der Oberseite weißlich sichtbar röhen. Es handelt sich hier um die sporidische Pilzkrankheit des Birnenrostes, die unter dem Namen Birnenrost bekannt ist. Während wir vielen anderen Pilzkrankheiten unserer Kulturpflanzen entgegenwärtig wehrlos gegenüberstehen, sind wir in der glücklichen Lage, den Birnenrost ziemlich leicht zu bekämpfen. Die aufgetretenen Pilze sind insofern gefährlich, als sie in den unter den Blättern hängenden Früchten die Becherreifeform des Pilzes darstellen, die mit zahllosen mikrosporenen Sporen besetzt sind, welche vom Wind sehr weit verbreitet werden können. Man macht zunächst diese Pilze durch wiederholte Bespritzung mit einprozentiger Kupferalkohol-Lösung unschädlich. Das ist aber nicht die Hauptsache. Wie viele andere Krankheiten ist nämlich auch dieser nicht in der Lage, seinen eigenen Wirt, also den Birnenbaum, unmittelbar wieder zu befallen, sondern er benötigt dazu eines Zwischenwirtes. Das ist in der Regel der Sadebaum oder Zerebaum, eine als Bierpflanze viel gebaute, lebensdauerartige Staude (Corylus avellana). Die vom Birnenbaum abwandernden



Sporen begeben sich an den Sadebaum. Hier ruhen sie oft jahrelang im Schlafe und rufen zuerst nur unmerkliche Aufschwellungen hervor. Erst aber der unsichtbare Pilz die nötige Lebensweise erlangt, so entziehen dem Sadebaum im Frühjahr, gewöhnlich schon im März, unsichtbare braune Pflänzchen, die bei Regenwetter gallertartig anquellen. Das sind nun diejenigen Samenbräger, die ihrerseits wieder den Birnenbaum befallen. Wo sich in der Nähe von Birnenbäumen keine Sadebäume befinden, kann der Birnenrost niemals auftreten. Man darf also in größeren Obstplantagen niemals Sadebäume gleichzeitig halten und man tut gut daran, sich auch in kleineren Gärten auf das eine oder das andere zu beschränken. Da aber der Sadebaum ein sehr frühes Alergebild ist, welches auch in armen Sandböden noch dankbar gedeiht, so können sich viele Gartenfreunde schwer erschliefen, diesem Lebensbaum das Todesurteil zu sprechen. Man muß dann eben sorgfältig das Auftreten verdächtigster Erscheinungen am Sadebaum überwachen. Der Pilz ist fast stets nur in einzelnen Zweigen oder bei einem Ast. Diese befallenen Teile muß man entfernen, ehe sie zum Ausfließen der Keime kommen. Man trennt diese Zweige und es wird empfohlen, an trockenen Tagen, wo ein Verfläuben infolge des Hartensens mit den Zweigen zu befürchten ist, diese vorher mit Weinspiritus zu besprühen. Auch bei Birnenbäumen, an denen die Befallenen erst einige Blätter erkräft haben, wird empfohlen, die Zweige und Äste nicht auszuscheiden, sondern nur die befallenen Blätter vorher in einem Glas Weinspiritus zu durchdrücken und dann sie einzeln abschnenden und zu verbrennen. Dieses Verfahren wird auch für Epalier- und Formobstbäume das gegebene sein. Die Bespritzung mit Kupferalkohol-Lösung muß vor der Reife und Abnahme der sonst gesundheitsgefährlichen Früchte eingestellt werden.

* Berliner Schlachtwirtschaft. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:

	15. 8.	12. 5.
Ochsen: 1. vollst. ausgew. höchst. Schlachtw., jg. ältere	61.—63	61.—62
2. sonstige vollfleischige	57.—60	57.—60
3. Fleischige	55.—57	55.—57
4. geringe genährte	50.—54	50.—53
5. Bullen: 1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwertes	58.—59	58.—59
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	56.—57	56.—57
3. Fleischige	54.—55	54.—55
4. geringe genährte	51.—52	52.—53
5. Kühe: 1. jüngere, Fleischige, höchsten Schlachtw.	44.—50	45.—50
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	38.—42	39.—43
3. Fleischige	38.—39	34.—37
4. geringe genährte	29.—30	30.—33
5. Kälber: 1. vollst., ausgew. höchst. Schlachtw.	56.—57	56.—57
2. vollfleischige	52.—54	52.—54
3. Fleischige	45.—49	46.—50
4. geringe genährte	45.—46	45.—50
5. Ferkel: 1. mäßig genährtes Jungschweh		
2. mittlere Mast- und Saugfäßer	65.—72	63.—74
3. geringe Kälber	55.—62	65.—76
4. Mastfäßer und junge Mastfäßer (Schweh)	55.—62	65.—68
5. mittlere Mastfäßer, ältere Mastfäßer und gut genährte Schafe	60.—64	60.—63
6. Schweine: 1. Ferkelschweine über 300 Pfd.	61.—62	58.—60
2. vollst. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.	62.—64	63.—64
3. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.	61.—65	60.—65
4. vollst. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.	62.—64	59.—64
5. Fleischige Schweine v. etwa 120—160 Pfd.	60.—62	58.—60
6. Fleischige Schweine unter 120 Pfd.		
7. Schen	68	56.—58

Auftrieb: 2043 Rinder, darunter 600 Ochsen, 466 Bullen, 977 Kühe und Kälber; 1550 Schafe, 6651 Schafe, zum Schlachtwort direkt 428 Schafe, 6719 Schweine, zum Schlachtwort direkt 1289 Schweine, 132 Mastfäßer. Verlust: Bei Rindern gute Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen wenig, schwere Ware schwerer veräußert, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Junge Liebe

Roman von Paul Hahn
Copyright by „Bridenberg-Verlag“, Zwickau I. 56.
(15)

Hans Baummert lauft mit geschlossenen Augen auf die Bank zu.

„In später Nacht kam er wieder in Wardurg an.“

9.
Wochen und Monate waren dahingegangen. Schon längst war der Sommer verraucht, der Herbst hatte sein gelbes Laub durch die Luft wirbeln lassen, und der Winter war mit Frost und glühendem Schneefall in das Land gezogen.

Die Villa Himmerts, die er erstanden hatte, lag am Grunewald. Es war ein großes, fast schlafartiges Gebäude, und hätte dachte oft: So war es zu Hause auch. Nur die Gegend hat gemischt!

Da — nur die Gegend.
Das gesellschaftliche Leben, die Unterhaltungen, Vergnügungen, es war im Grunde genommen alles das gleiche geblieben wie dort ihrer Ehe. Frau von Gerlach ließ sich häufig leben — sie war sehr befechtigt von dem „Glück“ ihrer Tochter.

„Glück“
Räthe mußte, daß sie sich das Glück einst anders erträumt hatte. War es Glück, diese wild, leidenschaftliche Liebe Himmerts — oder was er darunter verleben mochte? Sie wunderte oft, wenn sie an jene Wochen dachte, in der ersten Zeit ihrer Ehe, da er sie mit seinen Befehlen überhäufte. Mein, das war nur ein Anführer der Sinne, das war keine Liebe. Das war eine Qual.

„So hatte sie Himmerts nie gekannt.“
„Du mußt Geduld mit mir haben.“ Wie oft hatte sie es ihm gütig zugeflüstert.

„Über da hatte er angelacht.“
„Geduld? Was soll das heißen? Deine Lippen sind kalt wie die einer — Nonne! Sagst du mir eine Nonne getrauer?“

„Erst — ich bin dir doch gut.“
„So? Dein einzig gleiches Abendmahl nennst du — gut sein? Verzweiflung habe das nicht gemut. Und deine Unlust an Vergnügungen ist wohl auch im Grunde für mich? Man wird mich nächstens austuchen, daß ich so wenig in der Gesellschaft zu leben bin.“

„Aber wir gehen doch oft genug aus. Wenn ich unpäßig bin.“
„Du bist sehr oft unpäßig, Darling. Deine Migräne wird nachgerade schon schmerzhaft. Dein — sogenannter Jugendfreund hatde wahrscheinlich nicht so oft über — deine Migräne zu kagen.“

„Erst —“
„Schon gut. Nichts — ich hatte mir ja vorgenommen, über deine Estapaden vor der Ehe nicht zu sprechen. Du bist wenig dankbar, muß ich sagen.“

„Was soll dir, heißen, Ernst?“
„Er zuckte die Schultern.“

„Nah — es kann so manches heißen. Sprechen wir nicht davon.“
„Aber ich möchte es wissen. Fühlst du nicht, daß du deine eigene Frau beleidigst?“

„Verder nein. Ich habe mir nur das Recht genommen, dich mal ein wenig aufzurütteln.“
„Das war der erste kleine Streit in ihrer Ehe. Käthe verzog ihn nicht. Sie hatte zum erstenmal erkannt, daß in Himmert ein gut Teil verstellte Brutalität schlummerte.“

Ihr Leben wurde ruhiger. Gerade diese Ruhe war es, die Himmert immer wieder reizte. Er fühlte dunkel, daß Käthe ihm innerlich widerwärtig, und er hatte es sich leichter gemacht, sie in den Strahlen seiner Begiertheit zu ziehen. Er sah in ihrer kleinen, fast mütterlich-zärtlichen Art nur eine Heuchelei. Sie war doch jung — sie mußte heißes Blut haben! Warum verdeckte sie das vor ihm?

„Dachte sie doch noch zu viel — an den andern? Erbitte-rung patte ihm.“
„Er hatte leuer genug für sie bezahlt. Sie war kein Eigentum. Sie hatte keinen Grund, wie eine Heilige im Hause herumzuwandern.“

Gesellschaftliche Sorgen kamen hinzu. Die Daffelber in

Arizona, in die er viel Geld hineingestreckt hatte, rentierten sich noch nicht so, wie er es erhofft hatte. Auch einige Börsen-coups schlugen fehl. Das Geld, das er einst Gerlach überlassen hatte, fehlte ihm.

Der Kaufpreis — für Käthe!
An ihr ließ er seinen Grimm aus, wenn er es nicht dör-gog, sich in den mondänen Nebelwolken, in denen er sich vor seiner Heirat so wohl gefühlt hatte, Unterhaltung und Berstreuung zu suchen.

Es blieb Käthe bald nicht verheimlichen, daß er keine besonderen Passionen hatte. Sie versuchte von neuem, es ihm zu Hause so behaglich wie möglich zu machen.
Er bemerkte es wohl mit Ironie.

„Du müßt das Hausmütterchen spielen, Darling? Geh nur — mal läßt man dich ja gefahren.“
„Ich meine es so gut, Ernst.“ Hästerte sie, „Warum bist du nicht mehr so wie — vor unserer Ehe? Da warst du viel netter.“

„Hm? War ich das? Scheue Mädchen müssen gefangen werden. Aber komm, Schatz, heut wollen wir's uns wirklich gemütlich machen. Auch deine Spridigkeit hat seine Reize.“

„Wie viel zurück.“
„Fangen willst du mich nur?“
„Er rief: „Komm — laß nicht dieses Wort auf die Waagschale, komm.“

Er zog sie an sich.
„Sie blidte ihn ernst an.“
„Liebst du mich — Ernst?“
„Es lauchte amüßend.“

„Soll ich auf die Knie sinken, Darling? Du hast die süßesten Füße der Welt.“

„Erst — muß es immer dieser Ton sein?“
„Nun, du siehst doch verlebte Bräuten.“
„Sie entzog sich ihm.“

„Bspalten hab ich nie geliebt.“
„Ich meine es so gut, Ernst.“ hästerte er.
„Mußt du mich immer daran erinnern? Ich hab es ver-gessen. Es muß dir wohl ein teuflisches Vergnügen bereiten, mich damit zu quälen.“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikationsorgan



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umzugssteuer, Schmiergeld und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezshalle.

Nr. 99.

Dienstag, den 19. August 1930.

33. Jahrg.

Das geplante Reichstagswahlgesetz.

Für Dienstag ist eine Beschlusssitzung des Reichstages vorgesehen, das in dieser Sitzung zwei der wichtigsten Fragen für die Entwicklung der inneren Politik behandelt soll, nämlich die form- und Finanzreform und die Änderung des jetzigen Reichstagswahlrechts. Über beide Punkte sollen Gesetzentwürfe vorbereitet werden, die dann dem am 14. September neu zu wählenden Reichstag zur Reichsversammlung gehen. Über die Dringlichkeit der Finanzreform, die von der Regierung Brünning versprochen wurde, besteht grundsätzlich keine Meinungsverschiedenheit, wenn auch in den Einzelheiten die Ansichten auseinandergehen. Das Wahlproblem ist dagegen wenig gefäht. Dr. Brüning, der zunächst zulängliche Reichstagsminister des Innern, beabsichtigt jedoch weiterhin in Berlin, er könnte der Forderung nach Heraushebung des Wahlalters kaum zustimmen, wenn ihm verständlich ist, das das Alter von 20 Jahren für den Beginn der aktiven Wahlfähigkeit als zu niedrig erscheine. Die Regierung im ganzen möchte an das Wahlalter nicht rühren, da zu seiner Heraushebung eine Änderung der Verfassung und somit eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage erforderlich ist, zu der die Regierung auch im neuen Reichstag keine Möglichkeit erblicken kann.

Deswegen will man sich bei den Vorschlägen in den Grenzen des § 22 der Verfassung halten. § 22 lautet: Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundrätzen der Verhältniswahl gewählt. Der Wahltag muss ein Sonntag oder öffentlicher Feiertag sein. Das Nähere bestimmt das Reichswahlgesetz.

162 Wahlkreise.

Der vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete Entwurf enthält daher in der Hauptfrage nur eine Änderung der Wahlkreiseinteilung. Gegenwärtig gibt es 35 Wahlkreise. Die meisten Wahlkreise (Wiedenburg, Wals) haben eine Wohnbevölkerung von rund einer Million, die größten (Schwaben, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Oberbayer-Schwaben, Franken, Württemberg) eine Wohnbevölkerung von mehr als zweieinhalb Millionen. Der jetzige Entwurf schlägt die Bildung von 162 Wahlkreisen vor mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 300 000. Das bedeutet Wahlkreise mit rund 250 000 Wahlberechtigten und etwa 200 000 Wählern, die also enger als bisher zu den Kandidaten in Beziehung gesetzt werden.

Keine Reichsliste mehr.

In Zukunft soll die sogenannte Reichsliste, der die Bestimmungen in den Wahlkreisen zugeteilt wurden, verschwinden. Durch die Zusammenzählung der in den einzelnen Wahlkreisen nicht ausreichenden Stimmen für die Reichsliste wurde es ermöglicht, dass Kandidaten im Reichstag Mandate erlangten, die nirgendwo direkt gewählt waren. Das widerspricht der Verfassungsbestimmung. Bei der letzten Wahl im Jahr 1928 wurden in 75 Mandate geschaffen, die letztlich vom Vorstand einer Partei verteilt waren. Nach den Neuwahlen soll das also wegfallen und die Bestimmungen lediglich in den Wahlkreisen verortet werden. Man hofft dadurch der Zersplitterung in kleine Parteigruppen entgegenzuwirken, die durch die Reichsliste in den Stand gesetzt werden, ihren über das ganze Reich ganz vereinzelt auftretenden Angehörigen ein Mandat zu verschaffen.

Reform des Aktienrechts.

Ein Regierungsentwurf.

Das Reichsjustizministerium hat den Entwurf für eine Reform des deutschen Aktienrechts fertiggestellt. Ihr Hauptzweck ist, das Vertrauen zum deutschen Aktienunternehmen wieder zu heben. Veraltete Rechtsbestimmungen sollen durch moderne Paragrafen, die den veränderten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragen, ersetzt werden. Von den gemachten Vorschlägen sind besonders bemerkenswert: die Einschränkung der Befugnisse des Aufsichtsrates durch Schaffung einer Prüfungs- und Aufsichtsgewalt der Nachfolgergründung, größerer Schutz der Minderheit im Aufsichtsrat, Erweiterung der Aktionärsrechte, erweiterte Abstammungspflicht, Verbesserungen in bezug auf die Veröffentlichung und die Bilanzlegung.

Reich und Preußen in der Ostfrage.

Für eine einheitliche Politik.

Die vorgeschlagenen in der Ostfrageverordnung vorgesehenen Maßnahmen werden zwar einheitlich von der Oststelle durchgeführt, sie berühren aber das Arbeitsgebiet einer ganzen Reihe von Ministern nicht nur des Reiches, sondern auch Preußens. Wie die Landwirtschaftliche Wochenchau erfährt, haben die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung, um ein reibungsloses Arbeiten sicherzustellen, ein Abkommen abgeschlossen, das den Erlas einer Dienstvereinbarung an die Oststelle vorseht. Diese Dienstvereinbarung ist vom Reichsminister im Innern mit dem preussischen Ministerpräsidenten zu verhandeln und soll insbesondere folgende Bestimmungen enthalten: a) Die Oststelle wird durch die vom Reich und von Preußen benannten Minister gemeinsam vertreten. Dementsprechend ist im Schriftverkehr Doppelunterschrift erforderlich, vorbehaltlich der Regelung zu b. b) Fragen, über die innerhalb der Oststelle eine Einigung nicht zu erzielen ist, entscheidet der Reichsminister nach Benehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten. Die Bestimmungen der Verordnung vom 26. Juli 1930, derzufolge Durchführungsbestimmungen im Innern mit der zuständigen Landesregierung zu erlassen sind, wird hierdurch nicht berührt. c) Vorschriften über die bei der Umschuldung und Betriebsänderung erforderliche Prüfung und Überwachung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die durch dieses Abkommen vereinbarten Ausführungsbestimmungen sind bereits erlassen. Darin wird in § 3 festgelegt, dass die Oststelle die vorgelegte Behörde der Landstellen ist und deren Verfahren regelt.

Ablerschild für Staatssekretär Lewald.

Der Reichspräsident hat dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Selbstbestimmung, Staatssekretär a. D. Wirtz, Geh. Rat Dr. Lewald, zum 70. Geburtstag den Ablerschild des Reiches verliehen.

Deutscher Krankentafeltag.

Schreibe colorchecker CLASSIC

Gegenwart der Reichsausschusses für Selbstbestimmung, Staatssekretär a. D. Wirtz, Geh. Rat Dr. Lewald, zum 70. Geburtstag den Ablerschild des Reiches verliehen.

„Nachdem Herr Schmunn politische Angriffe auf den Reichstanzler und auf den Reichsarbeitsminister Stegerwald gerichtet hat, bin ich gezwungen, die Tagung zu verlassen, da mit dieser der Rahmen der den Krankentafelvereinigungen durch Gesetz gezogenen Grenzen überschritten wurde.“

Vorsitzender Schmunn hatte das Referat erstattet und betont, dass die Reichsregierung und den Reichsarbeitsminister Stegerwald angegriffen, denen er für den Schritt nach rückwärts die volle Verantwortung zuschob.

Eine von kommunistischer Seite eingebrachte Resolution, die die Notverordnung nicht durchzuführen, weil sie ungesetzlich sei, wurde abgelehnt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Falsches Gerücht über Hindenburg.

Zu einem in der Berliner Öffentlichkeit aufgetauchten Gerücht, das den Reichspräsidenten mit einer Beschuldigung zwischen Reichsminister Gieles und dem Kammerherrn v. Döbenburg-Anschütz in Verbindung brachte, oder auch von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Reichspräsidenten mit dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, wissen wollte, wird amtlich festgestellt, dass diese Meldung in allen Teilen unzutreffend ist. Der Reichspräsident, der zurecht seinen Erholungsurlaub in Dietrichshagen verbringt, hat keinerlei Schritte in dem behaupteten Sinne getan. Er misst sich grundsätzlich in keiner Weise in den Wahlkampf ein. Auch seine Erklärung in dem Prolog gegen Dr. Giebbels hat keinerlei politische Gründe, sondern ist aus rein menschlichen Erwägungen erfolgt.

Die Befriedungssammelle in Bayern.

Das bayerische Gesetz über Straftatigkeit aus Anlass der Reichsbrandstiftung ist kürzlich verabschiedet worden. Damit ist für den Bereich des Freistaates Bayern und insbesondere für die Pfalz die Befriedungssammelle verwirklicht worden. Bezeichnend ist in diesem Gesetz, dass es nicht nur die Straftaten anmerkt, die häufig in der Pfalz während der Befriedungszeit begangen worden sind, sondern zwischen dem bestraften und dem unbefrahten Gebiet seinen Unterschied macht und ganz allgemein alle Straftaten einschließt, die Fortungsberechen umfassen, die während der Befriedungszeit zur Abwehr eines hochverratlichen Unternehmens begangen worden sind oder im weitesten Sinne im Zusammenhang mit der Abwehr eines hochverratlichen Unternehmens stehen.

Politische Verbote in Bayern und in Lese.

Die Polizeidirektion München hat mit Rücksicht auf die Vorgänge in nationalsozialistischen und kommunistischen Versammlungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis auf weiteres in öffentlichen Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der kommunistischen Partei sowie ihrer Hilfsorganisationen des Wirtschaftsgebietes und den Ausdank von Gerichten, das Verarbeiten von Speisen sowie das Aufstellen von Mischbedecken und sonstigen Angehörigen untersagt. Der heftige Minister des Innern hat ein Verbot vor Auf- und Umzügen, Durchmärschen und Demonstrationen von Mitgliedern nationalsozialistischer und kommunistischer Organisationen mit Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken oder Fuhrädern erlassen.

Dolen.

Politischer Anschlag auf Lemberg?

Zu der Nacht wurde ein geheimnisvoller Anschlag auf die Stadt Lemberg verübt. Kurz nach Mitternacht war die Stadt plötzlich von der Unruhe völlig isoliert, da alle telefonischen und telegraphischen Kabel durchschnitten waren. Auch die Leitungen zu den Jugoslawen waren zerstört, so dass die Züge Berlin, Warschau, Lemberg und Lemberg eintrafen. Die Polizei ist den Tätern noch nicht auf die Spur gekommen, verhaftete aber 21 Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation, auf welche dieser Anschlag zurückgeführt wird.

Aus In- und Ausland

Berlin. Zu Ehren des in Berlin weilenden Bruders des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, fand beim Reichsausschuss für Selbstbestimmung ein Frühstück statt, an dem 12 Reichsausschussmitglieder, der Reichsarbeitsminister, Reichsminister des Innern, Reichsminister des Auswärtigen, Reichsminister des Handels und Reichsminister des Verkehrs teilnahmen.